

Alte und neue Heimat Gießmannsdorf

Polnische Gießmannsdorfer weihen 2020 mit Unterstützung der Bundesheimatgruppe eine Gedenktafel für die früheren Bewohner ihres Dorfes ein

Immer noch sind unsere Aktivitäten durch die Epidemie weitgehend gelähmt. Aber eine Sache haben wir zu Ende bringen können, die Gießmannsdorf-Initiative. Auf dem dortigen stillgelegten Friedhofsteil sollte eine steinerne Gedenktafel aufgestellt werden, die an die dort ruhenden und an die in der Fremde verstorbenen deutschen Einwohner erinnern sollte. Eigentlich war das nicht unsere Idee, sondern die der heutigen polnischen Einwohner von diesem Dorf. Die haben sich anfangs bemüht um Unterstützung bei verschiedenen Verbänden, fanden aber kein Gehör. Begründung: nur Bürgerinitiative und zu geringfügig. Anfang des Jahres haben die Initiatoren sich an uns, die Bunzlauer Heimatgruppe, gewandt, und diese Bitte wollten wir natürlich nicht abschlagen. Gemeinsam mit polnischen Einwohnern haben wir ein Konzept ausgearbeitet, Gelder gesammelt und zwei Granittafeln anfertigen lassen.

Am 5. Juli anlässlich eines Dorffestes sollte die Einweihung stattfinden. Epidemiebedingt wurde das Fest aber abgesagt. Nun bot sich als Rahmenveranstaltung das am 6. September gefeierte Erntedankfest von Gościszów an. Leider konnten nur wenige deutsche Gäste der Einladung folgen.

So machte ich mich auf den Weg nach Polen. Das Fest begann um 12 Uhr mit einer Messe. Die dörfliche Folklore-Gruppe in bunten Trachten hat die Erntekrone feierlich in die Kirche getragen. Die Predigt bezog sich auf die Gebetworte „Unser tägliches Brot gibt uns heute“. Der Pfarrer betonte, dass die Früchte der Erde für alle Menschen da sind, unabhängig von Volkszugehörigkeit und Glaubensbekenntnis.

Nach der Messe wurde die Erntekrone im feierlichen Zug zu der Stelle am Friedhof getragen, wo die Gedenktafeln angebracht waren. Nach Ansprachen von Dorfvorsteher Ludwig Torba und stellvertretend für die GIEßMANNSDORFER Frau Anneliese Schiede, hielt Pfarrer Janusz Wilk eine Rede mit religiösem und politischem Bezug. Er unterstrich die Rolle der polnischen Kirche, in der im Jahr 1965 der Breslauer Erzbischof Kominek mit anderen Bischöfen **eine damals kontroverse Proklamation** veröffentlichte. Er bot den deutschen Christen Vergebung an, und zugleich bat er im Namen der polnischen Christen um Vergebung.

Der Pfarrer betonte, dass die heutige Enthüllung der Tafeln nicht möglich wäre ohne die Geste der Versöhnung vor 55 Jahren. Und dass die Versöhnung nicht ein Akt der Huldigung an die Kriegsbefürworter von damals ist, sondern ein Akt der Nächstenliebe in Christus und seinem Evangelium. Er sagte abschließend:

Nun enthüllen wir heute nachfolgendes Zeugnis der Liebe Gottes, die fähig ist, alle unsere Schwächen zu besiegen. Wir tun das in der prophetischen Macht des Appells der polnischen Bischöfe und bitten wie vor 55 Jahren und im Geist von damals, und wir wiederholen andauernd und sogar 77-mal: Wir **vergeben und bitten um Vergebung** – und deshalb gedenken wir heute “.

Der Pfarrer segnete die Tafeln, und der Frauenchor der Folklore-Gruppe sang ein schön einstudiertes Kirchenlied abwechselnd in deutscher und polnischer Sprache. Dann zog man weiter zu einem angrenzenden Sportplatz, wo die Festteilnehmer zum Mittagstisch eingeladen waren. Es gab Hühnchen- Roulade und Spanferkel. Unmengen am allerlei Kuchen, Kaffee und Cola und Ähnliches, aber kein Bier. Das musste man sich am angrenzenden Stand mit Pommes kaufen. Dafür gab es Wodka ohne Limit, und diskret wurde auch der Hausmacher Slibowitz eingeschickt. Viele Gäste haben sich aber angesichts des folgenden Arbeitstages zurückgehalten. Auf der Bühne wurden wieder Ansprachen gehalten, es gab Musik, man unterhielt sich und machte jede Menge Fotos. Mit ordentlichen Wegzehrungspaketen wurden die auswärtigen Gäste verabschiedet.

In den nächsten Tagen gab es auf den örtlichen Internetportalen Berichte darüber. Mit positiven Kommentaren und Fotos. Das wurde über 1500-mal angesehen. Auf Facebook wurden auf der Seite „Solectwo Gościszów“ dutzende Fotos gepostet. Auch auf „YouTube“ mit Suchbegriff „Dozynki Gościszów 2020“ ist Filmmaterial zu sichten.

An diese Tage wird man noch lange denken. Um am schönsten ist die Gewissheit, dass in Gościszów die Gießmannsdorfer und deren Nachkommen ein Platz erhalten haben, wo sie ihrer Vorfahren würdig gedenken können.

Ich grüße Euch alle

Ferdinand Idasiak